

Neue Version dieses Dokuments: <https://www.fwes.info/RUK-AKR-kf-2022-03.pdf>

Siehe auch: <https://atomkrieg-aus-versehen.de/ukraine-krieg-atomkriegsrisiko/>

Russland-Ukraine-Krieg: Droht ein Atomkrieg?

In diesem Beitrag geht es nicht um irgendeine Bewertung des am 24.2.2022 erfolgten Angriffs Russlands auf die Ukraine, sondern ausschließlich um die Frage, welche Auswirkungen dieser Krieg aktuell auf das Atomkriegsrisiko haben könnte. Die Auswirkungen eines Atomkriegs können so gravierend sein, dass auch in Krisen- und Kriegszeiten eine große Hemmschwelle für den Einsatz von Atomwaffen bestehen wird. Dennoch sind verschiedene Szenarien denkbar, in denen es zu einem Einsatz kommen kann:

1. Bewusster Einsatz von Atomwaffen: Eine Seite setzt Atomwaffen ein, um einen Vorteil zu erzielen, ein bestimmtes Ziel zu erreichen oder Vergeltung zu üben.
2. Atomkrieg aus Versehen: Aufgrund eines Fehlalarms in einem Frühwarnsystem für nukleare Bedrohungen kommt es durch Fehleinschätzungen zu einem Atomkrieg.
3. Kombination von bewusstem und versehentlichem Atomkrieg: Ein Fehlalarm in einem Frühwarnsystem könnte als Anlass für einen nuklearen Angriff gewählt werden, wenn ein solcher ohnehin schon in Erwägung gezogen wurde. Die Aspekte 1 und 2 könnten sich entscheidend verstärken.

Auf diese drei Punkte wird nachfolgend jeweils eingegangen.

1. Bewusster Einsatz von Atomwaffen

1.1. Militärische Vorteile

Bei mangelndem Erfolg konventioneller Mittel könnten kleinere taktische Atomwaffen eingesetzt werden, um bestimmte Ziele zu erreichen. Eine drohende Niederlage einer Nuklearmacht in einem konventionellen Krieg könnte die Neigung erhöhen, eine solche Niederlage mit Hilfe von Atomwaffen zu verhindern.

1.2. Existenzielle Notlage eines Staates

Strategiepapiere Russlands sehen den Einsatz von Nuklearwaffen vor, wenn die Existenz der Russischen Föderation gefährdet ist. Eine solche existenzielle Notlage muss nicht militärisch begründet sein, sondern kann z.B. auch durch Sanktionen, Wirtschaftsboykott oder Cyberangriffe sowie eine Kombination von diesen Aspekten entstehen. Die starken Sanktionen gegen Russland und der Abbruch fast aller Wirtschaftsbeziehungen könnten für Russland so schwerwiegend sein, dass aus russischer Perspektive eine Gefahr für die Existenz des Staates gesehen wird und deshalb irgendwann die Schwelle zur Vergeltung mit Atomwaffen erreicht sein könnte.

Der aktuelle Krieg kann in den nächsten Wochen und Monaten erhebliche Cyberangriffe gegen alle beteiligten Staaten zur Folge haben. Solche Cyberangriffe müssen nicht von Staaten,

sondern könnten auch von Hackergruppen ausgehen, wobei es schwer sein wird, die Verursacher von solchen Angriffen zu identifizieren. Wenn zu den aktuellen vom Westen abgestimmten Sanktionen und dem Abbruch vieler Beziehungen zwischen Nato und Russland plötzlich zusätzliche schwerwiegende Cyberangriffe auf das russische Militär, die Wirtschaft oder die Infrastruktur von irgendwelchen unbekanntem Seiten hinzukommen, könnte dies erhebliches weiteres Eskalationspotenzial beinhalten und das Atomkriegsrisiko erheblich erhöhen.

1.3. Persönliche Zuverlässigkeit

Das Prinzip der Nuklearen Abschreckung (sichere gegenseitigen Vernichtung) setzt voraus, dass die verantwortlichen Personen auch in kritischen Situationen rational und umsichtig handeln. Neben der Gefahr von menschlichem Fehlverhalten wegen einer Überforderung durch Stress und Zeitnot, gibt es auch Risiken durch Fahrlässigkeit, psychische Störungen oder Sabotage. So zeigt z.B. der Germanwings-Absturz vom 24.3.2015, der durch den Copiloten absichtlich ausgelöst wurde, dass eine psychische Störung eines Einzelnen gravierende Folgen haben kann.

In Zusammenhang mit den Nuklearstreitkräften kann das Überleben der gesamten Menschheit von einem einzelnen Menschen abhängen, auch von seinem aktuellen Gemütszustand oder seinen Charaktereigenschaften und Einstellungen. Beispielsweise war Richard Nixon in seiner Amtszeit als amerikanischer Präsident psychisch labil und alkoholabhängig, und zum Ende seiner Amtszeit hat der damalige Verteidigungsminister Schlesinger den Militärbefehlshabern eindringlich gesagt, dass sie Anweisungen von Nixon bezüglich des Einsatzes von Nuklearwaffen ignorieren sollen.¹ In der Phase des Übergangs der US-Präsidentschaft von Trump zu Biden im Januar 2021 nutzten hohe Militärs von USA und China Kommunikationswege, um die Gefahr eines Nuklearkonflikts aus Versehen zu reduzieren.

In einem Artikel von Frank D. Stolt in einer Zeitschrift für „Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis“ erklärt der Autor, dass „erweiterte Selbstmorde“, Amokläufe und Selbstmordattentate ähnliche Motive haben. Dabei können Revanchismus, Enthemmung aufgrund eines aufgeschaukelten Konflikts und eine existentielle Bedrohung der nationalen Identität eine wesentliche Rolle spielen. Die Motivation von solchen Tätern ist multifaktoriell, auch wenn ein einzelner Faktor den Ausschlag für eine Tat geben kann. Es spielen mehrere Aspekte eine Rolle, die vermutlich letztendlich in ihrer Gesamtheit wirken. „Es handelt sich hierbei nicht um irrationalen Fanatismus, sondern um die konsequente und rücksichtslose, in einem hohen Grade rationalistische Umsetzung des macchiavellistischen Prinzips möglichst effizienter Gewaltausübung mit einem Höchstmaß an Schaden für den politischen oder militärischen Gegner.“²

Inwieweit könnten solche Aspekte auch für Entscheider von nuklearen Streitmächten gelten? Aufgrund dessen, dass es inzwischen viele Nuklearmächte gibt, könnten auch solche Risiken steigen.

¹ <https://www.independent.co.uk/news/world/americas/us-military-was-told-to-ignore-drugged-nixon-711339.html>

² https://www.bmi.gv.at/104/Wissenschaft_und_Forschung/SIAK-Journal/SIAK-Journal-Ausgaben/Jahrgang_2010/files/Stolt_3_2010.pdf (Zitat auf Seite 13)

In einer Grundsatzrede am 26.3. fordert Biden, dass Putin als Staatschef abgelöst werden muss.³ Was würde das für Putin bedeuten? In einem Beitrag der Süddeutschen Zeitung vom 17.3. (Seite 11) mit dem Titel „Am Ende“ beschreibt Gustav Seibt in welcher schwierigen Lage Putin persönlich kommen könnte, wenn er sein Amt verliert. Alternativen aus früheren Zeiten, wie ein sicheres Leben im Exil, werden kaum möglich sein. Stattdessen drohen Tod oder Gefängnis als Kriegsverbrecher. Der Autor glaubt nicht, dass Putin sich widerstandslos einem solchen Schicksal ergeben würde.

Was ist die Alternative für Putin? In verschiedenen Reden hat Putin sehr heftig gegen den Westen argumentiert und seinen Hass vor allem gegen die USA zum Ausdruck gebracht. Manches in solchen Reden könnte auch darauf hindeuten, dass er sein Umfeld (die Militärs, die mitmachen müssen) und sich selbst auf einen atomaren Vergeltungsschlag gegen den Westen vorbereitet, dass er also auch für sich selbst die Rechtfertigung für einen solchen Atomschlag stärkt. Wenn ein Befehlshaber einer Nuklearmacht für sich persönlich keinen Ausweg sieht und dafür andere verantwortlich macht, ist vermutlich nicht ausgeschlossen, dass er noch versucht, Vergeltung zu üben, solange er dazu noch in der Lage ist.

2. Atomkrieg aus Versehen

Frühwarnsysteme für nukleare Bedrohungen basieren auf Sensoren und sehr komplexen Computer-Netzwerken und dienen dazu, Angriffe mit Atomwaffen so früh zu erkennen, dass ein Gegenschlag ausgelöst werden kann (bezeichnet als „Launch on Warning“), bevor die angreifenden Atomraketen einschlagen und eine Gegenreaktion erschweren oder verhindern. In Frühwarnsystemen kann es aber zu Fehlalarmen kommen, d.h. es wird ein Angriff mit Atomwaffen gemeldet, obwohl kein realer Angriff vorliegt. Solche Alarmmeldungen sind dann besonders gefährlich, wenn politische Krisensituationen vorliegen, eventuell mit gegenseitigen Drohungen, oder wenn in zeitlichem Zusammenhang mit einem Fehlalarm weitere Ereignisse eintreten, die zur Alarmmeldung in Zusammenhang gesetzt werden können.

In der aktuellen Kriegssituation sind Fehlalarme in Frühwarnsystemen besonders gefährlich. Dies gilt nicht nur bei Fehlern in russischen Frühwarnsystemen, sondern auch bei einem Fehlalarm in der Nato. Denn eine russische nukleare Angriffsmeldung könnte zu den Drohungen und einer kritischen existenziellen Lage von Russland passen und damit plausibel sein. Dies erhöht das Risiko, dass ein Fehlalarm als echter Angriff eingeschätzt werden könnte.

Im Falle von militärischen Auseinandersetzungen zwischen Nato und Russland erhöht sich das Risiko eines Atomkriegs aus Versehen erheblich. Hierzu könnten auch militärische Zusammenstöße in Grenzregionen oder am Bosphorus beitragen. Solche Risiken werden hier dargestellt: <https://www.hsu-hh.de/atomkriegsrisiko-und-russland-ukraine-krieg>

3. Kombination von bewussten und versehentlichen Aspekten

In Kapitel 1 sind verschiedene Kriterien genannt, die zu einem Einsatz von Atomwaffen führen könnten. Es können auch mehrere dieser Kriterien gleichzeitig zutreffen und sich so verstärken, dass damit eine Schwelle für den Atomwaffeneinsatz überschritten wird. Dies gilt insbesondere für die Aspekte, die in den Abschnitten 1.2. und 1.3. beschrieben sind.

³ <https://www.tagesschau.de/ausland/biden-rede-polen-101.html> und <https://www.tagesschau.de/ausland/biden-rede-polen-103.html>

Weitere Risiken können bei Fehlern in Frühwarnsystemen entstehen. Wenn Kriterien aus Kapitel 1 zutreffen, aber noch nicht ausreichen, um die Schwelle für einen nuklearen Einsatz zu überschreiten, könnte eine Angriffsmeldung in einem Frühwarnsystem dazu führen, dass diese Schwelle überschritten wird. Ein solcher Fehlalarm in einem Frühwarnsystem könnte als Anlass für einen nuklearen Angriff gewählt werden.

Im Falle eines Fehlalarms in einem russischen Frühwarnsystem für nukleare Bedrohungen könnte sicherheitshalber zunächst von einer unmittelbaren Gegenreaktion („Launch on warning“) abgesehen und auf eine Zweitschlagfähigkeit gesetzt werden. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass sich Putin in der aktuellen Lage zu einem „Launch on warning“ entschließen würde. Dafür kann es verschiedene Gründe geben, wobei mehrere dieser Aspekte zutreffen können:

- Ein direkter Gegenschlag ist sehr viel leichter realisierbar und wirksamer als ein Zweitschlag, nachdem man getroffen wurde.
- Putin möchte eine Gegenreaktion noch selbst auslösen und sich nicht darauf verlassen, dass andere nach einem Erstschlag für einen Zweitschlag sorgen. Er selbst wird ja nach einem Einschlag möglicherweise dazu nicht mehr in der Lage sein.
- Die eigene Nation ist so sehr in Bedrängnis und existentieller Not, dass ein atomarer Angriff ohnehin in Erwägung gezogen wurde. Die Alarmmeldung liefert den Anlass für eine Vergeltungsaktion.
- Ein nuklearer Vergeltungsschlag gegen den Westen wird von Putin in Erwägung gezogen (siehe Abschnitt 1.3.). Aber nicht alle Militärs, die für die Durchführung benötigt werden, stimmen zu. Eine solche Angriffsmeldung könnte den Widerstand von Militärs gegen einen Atomschlag brechen.

4. Maßnahmen des Westens

Die Maßnahmen des Westens gegenüber Russland, wie Sanktionen und Waffenlieferungen, wurden seit Beginn des Krieges immer wieder schrittweise verstärkt. Dazu kommen weitere Forderungen an westliche Staaten und an die Nato, wozu auch die Lieferung von Kampfflugzeugen und das militärische Durchsetzen eines Überflugverbots in der Ukraine gehören. Putin hatte im Falle eines Eingreifens der Nato mit Konsequenzen gedroht, was vielfach mit der Drohung eines Nuklearwaffeneinsatzes interpretiert wurde. Mit welchen Maßnahmen eine solche Schwelle erreicht wird, werden wir vorher vermutlich nicht erfahren. Ein schrittweises Ausloten wie weit solche Maßnahmen ausgeweitet werden können, könnte irgendwann eine Schwelle überschreiten, an der es innerhalb von Minuten zu einem verheerenden Schlagabtausch mit Nuklearwaffen kommt.

Für die Maßnahmen des Westens gegen Putin sind unterschiedliche Auswirkungen denkbar, dazu gehören:

1. Die Maßnahmen des Westens setzen Putin massiv unter Druck und sind erfolgreich. Es kommt zu einem Waffenstillstand, Russland zieht sich weitgehend aus der Ukraine zurück und es werden Vereinbarungen getroffen, die von allen Seiten akzeptiert werden. Eventuell verliert Putin hierbei auch die Macht.
2. Russland oder Putin geraten so massiv unter Druck, dass kaum ein Ausweg gesehen wird. Statt aufzugeben, kommen Atomwaffen zum Einsatz.

Auch für die zweite Alternative wird eine gewisse Wahrscheinlichkeit gelten. In Kap. 1 bis 3 sind solche Risiken beschrieben. Daher kann die Frage gestellt werden, ob ein solches Risiko eingegangen werden darf.

Wenn die jetzigen Maßnahmen des Westens gegen Russland mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit einen nuklearen Schlagabtausch zur Folge haben können, und damit das Risiko besteht, dass sehr bald die gesamte Menschheit und ein Großteil der Tierwelt vernichtet werden, ist es dann sinnvoll einfach nur zu hoffen, dass dieser Fall nicht eintritt? Oder sollten jetzt Maßnahmen ergriffen werden, um den Eintritt einer solchen Situation zu verhindern?

Aufgrund der Nuklearwaffen von Russland hat die Nato keinerlei Möglichkeit, Russland zu besiegen, die Ukraine zu befreien und von Russland irgendetwas zu erzwingen. Es gibt keine Möglichkeit, Russland eine Lösung aufzudrücken. Die einzige Lösung sind Verhandlungen und Kompromisse.

Weitere Beiträge zur aktuellen Situation:

1. Neuer kalter Krieg: höheres Atomkriegsrisiko, <https://www.fwes.info/RUK-AKR-nkk-2022-02.pdf>
2. Atomkriegsrisiko: Mögliche Maßnahmen, <https://www.fwes.info/RUK-AKR-mm-2022-02.pdf>

Zum Inhalt von 1: Auch nach einem Ende des aktuellen Krieges wird vermutlich das Verhältnis zwischen Nato und Russland nicht sehr schnell verbessert werden können. Als Folge wird es schwer sein, Abrüstungsvereinbarungen zu erreichen, und das Risiko eines Atomkriegs aus Versehen wird sehr hoch bleiben.

Zum Inhalt von 2: Die aktuellen Maßnahmen bzgl. Waffenlieferungen und Sanktionen könnten zu einem anderen Ergebnis führen als erhofft. Als Alternative könnten Versuche zur Deeskalation unternommen werden.